

# „Schimpfender Rohrspatz“ siegt beim Poetry Slam

Auch der 28. Poetry-Slam der Reihe „Angeprangert!“ war in Kunst & Bühne wieder ausverkauft. Die Gäste hatten ihre Freude an den acht Poeten.



Der Sieger des Abends: William Laing aus Lüneburg.  
Quelle: Peter Bierschwale

Auch der 28. Poetry-Slam der Reihe „Angeprangert!“ war in Kunst & Bühne wieder ausverkauft. Die Gäste hatten an diesem langen Abend ihre Freude an den acht Poeten, die ziemlich lustige Texte bieten konnten, aber auch Nachdenkenswertes vortrugen. Die Veranstaltung enthielt außerdem einige Besonderheiten.

## Spitzenkraft eröffnet den Abend

Der erste Auftritt ist bei den Teilnehmern der Poetry-Slams extrem unbeliebt, weil das Publikum da erst allmählich in Stimmung kommt und sich die Jury anfangs mit der Vergabe von Punkten vorsichtshalber noch zurückhält. Für dieses Problem hatte Gastgeberin Jessie James LaFleur diesmal eine elegante Lösung gefunden: Sie ließ Simeon Buß, ehemaliger „Landesmeister im Poetry Slam für Bremen und Niedersachsen“, im ersten und zweiten Block des Abends jeweils als ersten auftreten und nahm dadurch den Druck von den anderen Poeten. Der Bremer durfte außerdem außer Konkurrenz, also ohne Punktwertung auf die Bühne, schließlich musste er ja nicht mehr beweisen, dass er zu den Spitzenkräften des Metiers gehört.

## Obergrenze für Schweinefleisch

Buß erfüllte die Erwartungen mit seinen zeitkritischen, kabarettistischen Texten. „Wenn ich zaubern könnte“, so Buß, „würde ich Horst Seehofer zum Veganer machen!“ Der würde dann seine Ziele etwa so formulieren: „Wir brauchen eine Obergrenze für Schweinefleisch!“ Dann gab es eine Premiere, denn Kora Rehländer stand zum ersten Mal auf einer Slam-Bühne und war zudem die einzige Poetin aus Celle. Rehländer plädierte in ihrem Text „Ein Mensch kann nicht immer stark sein“ eindringlich dafür, bei psychischen Erkrankungen wie Depressionen Hilfe in Anspruch zu nehmen und sich nicht zu verstecken. Obwohl ihr Text keine humorigen Pointen besaß, wurde sie recht ordentlich mit Punkten bedacht. Aber für das Finale reichte es noch nicht.

## **Sieg für Lüneburger William Laing**

Dennoch gab es durch Rehländers Auftritt indirekt viel Spaß, denn die gelernte Imkerin hatte zahlreiche Kollegen aus dem Bieneninstitut mitgebracht, und so gab es bei passenden Gelegenheiten immer wieder ironische Zwischenrufe zu „Honig“ und „Bienen“. LaFleur machte sogar den Vorschlag, zukünftig nicht nur einen Bücher-, sondern auch einen „Honigtisch“ aufzubauen. Den Sieg trug der Lüneburger William Laing davon, der bei seinem Auftritt im Finale zur Höchstform auflief. Wie ein Rohrspatz schimpfte er wortgewaltig und gestenreich über seine Freundin: Er sei verliebt, aber sie wolle nur, „dass wir Freunde sind“ – ihn also in die „friend-zone“ abschieben.

*Von Peter Bierschwale*